

FRA-Pressesaussendung
Wien/Madrid, 28. Mai 2009

Neuer Bericht der FRA zur Diskriminierung von Muslimen **Hohe Dunkelziffer bei Vorfällen und geringes Vertrauen in Behörden**

Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) hat heute einen Bericht über die Diskriminierung von Muslimen in der EU veröffentlicht. Die Ergebnisse sind Teil der ersten EU-weiten Erhebung zu den Erfahrungen von Zuwanderern und ethnischen Minderheiten mit Diskriminierung und rassistisch motivierten Straftaten (EU-MIDIS). Die Ergebnisse für Muslime weisen auf eine ähnlich häufige Diskriminierung und Viktimisierung hin wie für andere befragte Minderheitsgruppen. Zahlreiche rassistische Vorfälle werden weder der Polizei noch einer anderen Organisation gemeldet. Die Kenntnisse über Anti-Diskriminierungsgesetze sind gering, und es fehlt an Vertrauen in die Beschwerdemechanismen. Die befragten Muslime halten die Religion nicht für den Hauptgrund ihrer Diskriminierung. Zudem zeigten die Befragungsergebnisse, dass sich durch das Tragen traditioneller oder religiöser Kleidung die Wahrscheinlichkeit von Diskriminierung nicht erhöht. Zur Bekämpfung der Vorfälle fordert die FRA die Regierungen der EU-Mitgliedstaaten auf, die Erfassung von diskriminierenden Vorfällen und rassistisch motivierten Straftaten zu verbessern, die Menschen besser über ihre Rechte zu informieren, mehr Mittel für Integrationsmaßnahmen insbesondere für junge Menschen bereitzustellen, und die Rolle und Kapazitäten von zugänglichen Mechanismen für die Meldung rassistisch motivierter Vorfälle zu stärken.

Im Durchschnitt gab einer von drei befragten Muslimen an, in den vergangenen zwölf Monaten diskriminiert worden zu sein, und 11 % wurden Opfer einer rassistisch motivierten Straftat. Die höchsten Diskriminierungsraten wurden auf dem Arbeitsmarkt verzeichnet.

Morten Kjaerum, Direktor der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA), stellt fest: „Die hohen Diskriminierungsraten am Arbeitsplatz sind besorgniserregend. Beschäftigung spielt für den Integrationsprozess eine wesentliche Rolle. Sie ist entscheidend für den Beitrag von Migranten für die Gesellschaft und das Sichtbarmachen dieser Beteiligung. Diskriminierung kann den Integrationsprozess behindern.“

Hohe Dunkelziffer und geringes Vertrauen in Behörden

Wie andere befragte Minderheitsgruppen gaben die meisten Muslime (79 %) an, diskriminierende und rassistisch motivierte Vorfälle keiner Organisation – weder staatliche Stellen, einschließlich Polizei, noch NRO – zu melden. Insbesondere junge Muslime gaben an, wenig Vertrauen in die Polizei zu haben. Nicht eingebürgerte Personen und Personen mit einer kürzeren Aufenthaltsdauer in dem betreffenden Land melden diskriminierende Vorfälle am seltensten.

Insgesamt sind 59 % der befragten Muslime der Ansicht, dass bei der Meldung eines diskriminierenden Vorfalls nichts unternommen werde bzw. sich nichts ändere, und 38 % gaben an, dass dies ständig passiere und sie sich daher nicht die Mühe machten, diese Vorfälle zu melden.

Morten Kjaerum: „Dies wirft eine Reihe von wichtigen Fragen auf: Wird Diskriminierung als „alltäglich“ akzeptiert? Wie beeinflusst dies die soziale Integration und den Gemeinschaftszusammenhalt? Wie kann das Vertrauen in Behörden und die Polizei gestärkt werden? Die Behörden tragen eine Verantwortung für die Unterstützung des Integrationsprozesses. Dies beinhaltet auch die Sensibilisierung der Menschen für ihre Rechte. Das Rechtssystem muss für alle Opfer von Rassismus zugänglich sein – nicht nur theoretisch, sondern auch in der Praxis.“

Die Erhebung umfasste auch Fragen zu Kontakten mit Strafverfolgungsbehörden, um mögliche rassistische Erfahrungen mit der Polizei zu ermitteln. Durchschnittlich gaben 25 % der befragten Muslime an, sie seien in den vergangenen zwölf Monaten von der Polizei angehalten worden. Von diesen von der Polizei angehaltenen Personen waren 40 % der Ansicht, dies sei auf ihre ethnische Herkunft zurückzuführen („ethnisches Profiling“ - kriminalistische Kategorisierung nach Herkunftsmerkmalen).

Ethnische Zugehörigkeit als Hauptgrund für Diskriminierung

Von den befragten Muslimen, die in den vergangenen zwölf Monaten Diskriminierung erlebt hatten, waren die meisten der Ansicht, dies sei hauptsächlich auf ihre ethnische Zugehörigkeit zurückzuführen. Nur 10 % gaben an, die Diskriminierung beruhe ausschließlich auf ihrer Religion. Tatsächlich scheint sich durch das Tragen traditioneller oder religiöser Kleidung (wie ein Kopftuch) die Wahrscheinlichkeit einer Diskriminierungserfahrung nicht zu erhöhen.

Morten Kjaerum: „Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass Muslime sehr unterschiedlich behandelt werden, je nach ihrer ethnischen Herkunft und dem Land, in dem sie leben. Durch das Tragen traditioneller Kleidung ist kaum eine Verstärkung der Diskriminierung festzustellen. Eingebürgerte Personen und schon lange in einem Land lebende Personen machen weniger häufig Diskriminierungserfahrungen. Beispielsweise gaben 41 % der männlichen befragten Muslime ohne Staatsbürgerschaft an, sie seien Diskriminierung ausgesetzt gewesen, während nur 27 % der männlichen muslimischen Staatsbürger betroffen waren.“

Abschließend stellt er fest: „Es sind zugängliche Mechanismen erforderlich, bei denen Rassismuskritiker diese Vorfälle vertrauensvoll melden können. Wir fordern daher die Mitgliedstaaten auf, die Erfassung von diskriminierenden Vorfällen und rassistisch motivierten Straftaten zu verbessern und die Rolle und Kapazitäten von Unterstützungsstrukturen weiter zu stärken. Beispielsweise müssen die Mitgliedstaaten gewährleisten, dass die nationalen Gleichstellungsstellen ihren Auftrag erfüllen können und so Diskriminierung wirksam bekämpft wird“.

Der Bericht „**Data in Focus Report 2: Muslims**“ kann abgerufen werden unter:
<http://fra.europa.eu/eu-midis/>

Kontakt: FRA-Medienteam
Tel.: +43 1 58030-642
media@fra.europa.eu

Hinweise an die Redaktion:

„**EU-MIDIS – Erhebung zu Minderheiten und Diskriminierung**“: Die Ergebnisse des Berichts „Data in Focus Report 2: Muslims“ sind Teil der ersten EU-weiten Erhebung zu den Erfahrungen von Zuwanderern und ethnischen Minderheiten mit Diskriminierung und rassistisch motivierten Straftaten (EU-MIDIS). Die von der FRA im Jahr 2008 in Auftrag gegebene umfassende repräsentative Umfrage (durchgeführt von GALLUP) diente der Untersuchung von Erfahrungen mit diskriminierender Behandlung, Viktimisierung, einschließlich rassistisch motivierter Straftaten, des Bewusstseins für die eigenen Rechte und des Meldens von Vorfällen. Bisher gab es keine Daten über die gesellschaftliche Integration von ethnischen Minderheiten und Zuwanderern sowie über den Grad der Diskriminierung und Viktimisierung von Minderheiten und Zuwanderern, einschließlich rassistisch motivierter Straftaten. Es wurden 23 500 Angehörige ethnischer Minderheiten und Zuwanderer befragt. In allen 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurden anhand des gleichen Standardfragebogens persönliche

Befragungen von nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Zuwanderern und Angehörigen ethnischer Minderheiten durchgeführt.

„Data in Focus Report 2: Muslims“: Dieser EU-MIDIS-Bericht liefert Daten über die Diskriminierung und Viktimisierung von Muslimen in der EU. Es sind die Ergebnisse aus 14 Mitgliedstaaten erfasst: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Slowenien, Spanien und Schweden. Der Bericht erfasst Muslime mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft (z. B. Nordafrika und Afrika südlich der Sahara, Türkei, Irak und Ex-Jugoslawien). 24 % der befragten Muslime wurden in dem EU-Mitgliedstaat, in dem sie leben, geboren und 52 % leben seit mehr als zehn Jahren dort.

Weitere EU-MIDIS-Berichte: Im Laufe des Jahres 2009 wird die Agentur für Grundrechte weitere Berichte in der Reihe „Data in Focus“ zu besonderen Minderheitsgruppen und wichtigen Themen veröffentlichen. Im Dezember 2009 wird der Schlussbericht zu dieser Erhebung herausgegeben, und die Veröffentlichung des gesamten Datensatzes der Erhebung ist für das erste Halbjahr 2010 geplant.

Folgende Berichte können unter <http://fra.europa.eu/eu-midis/> bereits abgerufen werden:

- **„EU MIDIS at a glance“** (April 2009)
- **Erster Bericht der Reihe „Data in focus: Die Roma“** (April 2009)
- **Technischer Bericht und Erhebungsfragebogen**